

eine sehr prekäre war, wurden als reichsuntertänige Völkerschaft angesiedelt und stellten Geiseln. Der Kaiser hatte also keine Veranlassung, in die Heirat seiner Tochter mit einem Fürsten von untergeordneter Bedeutung zu willigen. Anders lagen die Verhältnisse nach 442: das Wandalenreich war zu einer gefürchteten Macht emporgestiegen und als souveräner Staat von Rom anerkannt. Wie ich in meinem Buche S. 77 ff. ausgeführt habe, muß um 445 ein Freundschaftsvertrag zwischen Geiserich und Valentinian abgeschlossen worden sein, und bei dieser Gelegenheit ist wohl jene Heirat verabredet worden, die freilich nicht zur Perfektion gelangte.

Dresden.

Ludwig Schmidt.

Zwei Inschriften vom Kloster *Χορταίτης*.

Von dem einst berühmten Kloster auf dem Berge *Χορταίτης* (Tafel, De Thessalonica p. 252 ff.), jetzt *Χορταίτης*, zwei Stunden fern von Saloniki in östlicher Richtung, sah man noch vor wenigen Jahren nur spärliche Spuren, zerschlagene Grundsteine und unkenntliche Mauerfundamente; auch erzählte man viel von einem Pergamentevangelium, welches von der dortigen neuen Kirche vor etwa 20 Jahren ein fremder Reisender sollte entwendet haben.

Nun ist vor einem Jahre durch einen ganz unerwarteten Zufall der Mosaikboden eines Teiles der alten Kirche entdeckt, aber leider bald darauf wieder verschüttet worden. Ein glücklicher Zufall hat dort auch zwei Marmorstücke (das 1. hat eine Länge von 1 m) ans Licht gebracht, welchen wir die ersten Inschriften des Klosters zu verdanken haben.

1.

Ὁ ἐν Ιερομονάχοις ἐν ἔτει ςωξβ' Ἰνδικτιῶνι ζ', λ' Ἰουλίου (?).
Das Jahr 1354.

Handwritten Greek inscription in cursive script. The text is partially obscured by corrections and a date '101104' written at the bottom right.

2.

ΤΗC ΓΗC ΟΑΑΜ
ΑΜΓΑΧΗΓ

Saloniki, 20. Mai/2. Juni 1903.

P. N. Papageorgiu.